an eurem Platze stehen und seid vorsichtig. Helft mir, bewahrt mich, wartet auf mich, bis daß ich hinein- und wieder hinausgehe; denn dieses ist der Menschenkinder Gebrauch."

Der Teufel soll auch den Ochsen zwischen ihren Hörnern tanzen. Darüber steht in dem Traktate Máase Thóra, welcher zu Amsterdam hinter dem Büchlein Ben Sira gedruckt worden ist, S. 38 Abs. 2 also geschrieben: „Stehe nicht vor einem Ochsen, wenn er aus einem Flusse kommt, weil ihm der Satan zwischen seinen Hörnern tanzt." Dieses ist auch in dem Maase-Buche in dem 120. Kapitel zu finden. Diese abergläubische Sache ist aber aus dem talmudischen Traktate Pesachim S. 112 Abs. 2 genommen, wo zu lesen ist: „Stelle dich nicht vor einen Ochsen zur Zeit, wenn er aus einem Weiher kommt, weil der Satan zwischen seinen Hörnen tanzt." Ebenso soll der Teufel vor Weibern, die von einem Begräbnis kommen, herumspringen und tanzen.

Weil die Teufel bei Nacht herumschwärmen, so ist es verboten, dann jemand zu grüßen, wie in dem talmudischen Traktate Sanhédrin S. 44 Abs. 1 gelehrt wird: „Es ist dem Menschen verboten, jemand bei Nacht zu grüßen, weil wir besorgen, es möchte ein Teufel sein." Es soll auch niemand zu seiner Frau gehen, er habe denn zuvor mit ihr geredet. Davon wird in dem Jalkut chádasch S. 22 Abs. 2 num. 27 unter dem Titel Jscha aus dem Sohar über das fünfte Buch Moses geschrieben: „Der Mensch soll mit seiner Frau reden, ehe er zu ihr geht; denn es möchte etwa eine Teufelin sein. Dieses wird aber von der Esther bewiesen, an deren Platz eine Teufelin zu dem Ahasverus gekommen ist." Von dieser Esther lesen wir in demselben Buche S. 71 Abs. 3 num. 5 unter dem Titel Debora: „Die Esther wird also (von Sathár, welches **verbergen** heißt) genannt, weil der heilige und gebenedeite Gott sie vor dem Ahasverus verborgen und ihm an ihrem Platz eine Teufelin verordnet hat. Die Esther aber ging hin und setzte sich in den Schoß des Mardochai."

Man soll auch frühmorgens die Hände waschen, weil sich ein unreiner Geist darauf gesetzt hat. Davon schreibt das Büchlein Kizzur réschith chóchma unter dem Titel Schäar hakkedúscha jom Jod Gimel: „Wenn einer bei Nacht schläft, so ruht der unreine Geist auf seinen Händen. Wenn er nun erwacht, so gebührt es sich nicht, daß er mit denselben seine Kleider oder irgend einen Ort anrührt, ehe er seine Hände gewaschen hat."

G. Pätz'sche Buchdr. (Lippert & Co.), Naumburg a/S.

